

Stockh.

# Das Sonntagskind.

Märchen-Operndichtung in drei Aufzügen

von

Heinrich Bulthaupt.

---

(Unter Vorbehalt aller Rechte als Manuscript gedruckt.)

---

Oldenburg, 1882.

Schulzefche Hof-Buchdruckerei.  
(C. Berndt & A. Schwarz.)

# Das Samstagskind.

Märchen-Operndichtung in drei Aufzügen

von

Heinrich Bulthaupt.

---

(Unter Vorbehalt aller Rechte als Manuscript gedruckt.)

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURTA.M.

---

Oldenburg, 1882.

Schulzesehe Hof-Buchdruckerei.  
(C. Berndt & N. Schwarz.)

## P e r s o n e n .

---

Der König.

Die Prinzessin, seine Tochter.

Der Fürst von Catalonien.

Der Prinz von Nubien.

Der Hofmarschall.

Die Obersthofmeisterin.

Ritter Balthasar.

Hans.

Franischko.

Roland (16 Jahre alt).

Friedel, der Wirth zum „Himmel voll Geigen“.

} Fahrende Leute.

Die Hofstaaten des Königs. Gefolge der Prinzessin und der fremden Fürsten. Knappen des Ritters Balthasar. Bürger. Landleute. Mädchen. Fahrendes Volk.

---

Ort und Zeit sind die freien des Märchens. Die landschaftliche Scenerie ist die des badischen Schwarzwaldes, der geschichtliche Hintergrund die Zeit des Emporbliühens des Volksliedes und des Verfalls der ritterlichen Minnepoesie. (Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts.)

---

## Erster Act.

Wiesenplan vor der Königsburg. Diese liegt (vom Zuschauer aus) rechts auf einem felsigen Plateau. Von der Lampe bis zum Hintergrunde zieht sich ein breiter (practicabler) Weg, der in das Hauptportal der Burg führt. Zu äußerst im Hintergrunde, im Erker vorspringend, das Gemach der Prinzessin, davor ein Balkon. Der ganze Bau verliert sich in die Soffitten, so daß man nur die Thore und Fenster des unteren Stockwerks ganz erblickt. Links vorn das Wirthshaus mit seinem Emblem: ein blaues Feld (der Himmel) mit musiceirenden Engeln. Im Hintergrunde eine mächtige Linde, dahinter ein freier weiter Blick in das Thal. Voll vor der Schenke, sitzend und lagernd, Friedel, der Wirth, steht im Hintergrunde auf einer kleinen Anhöhe und sieht in die Couliissen links hinaus.

### Chor.

Die Jungen.

Sonntag! Sonntag! —

Am Werktagkleide hasten sie all',

Die Mühen und Sorgen —

Die hängen am Nagel geruhig daheim —

Die Alten.

Bis morgen!

Die Jungen.

Ei, denk' nicht dran! Herz, werde mir weit!

O jungfrisches Leben, o selige Zeit!

Wenn die Sonne noch scheint, und die Rose noch blüht,

Und der Wein mir im Krüge nicht rastet —

Die Alten.

Die Zeit kommt auch, wo die Krücke sich müd

Zur letzten Ruhstatt tastet!

Die Jungen.

Ei, denk' nicht dran, noch treibt sie uns gut

Mit Blättern und rosigen Blüthen,

Und hält nur im Herzen der fröhliche Muth,

Dann lass'et den Nordwind wüthen!

Sonntag! Sonntag!

## Einer.

Der Krug ist mir leer — und Keiner zur Hand?  
He Wirth! (Da Friedel nicht hört:)

## Ein Anderer.

Dort steht er wie festgebannt!

## Der Erste (leise).

Gewatter, hier geht was Besondres vor,  
Glaubt mir, ich hab' ein feines Ohr,  
Man flüstert das, man flüstert dies,  
Und drinnen knistert ein Ferkel am Speiß.

## Chor.

He, Wirth, was schaust du ins Land hinaus,  
Wem gilt in der Küche der Festtagschmaus?

## Friedel.

So hört ihr noch Nichts? Ihr Gänche, ihr Thoren!  
Ei Nachbar, gebrauch doch die feinen Ohren.

## Einige.

Was sagt ihr?

## Friedel.

Der Zunge den Niegel fahr!  
Ganz stumm — ganz still — nach Fischgebühr!

Alle (durcheinander, laufend).

Schellen — gellende Pfeifen —  
Hör' ich nicht Geigengeschwirr? —  
Still doch — näher und näher  
Wogender Töne Gewirr —  
Horch! nun schmettert der Pauke  
Dröhnendes Bollgewicht —  
Sind's die bekannten Klänge —  
Kenn' ich die Weise nicht? —  
Näher — näher — sie kommen!  
Das wird ein Jubel heut!  
Ja sie sind es, die frommen  
Spiellent! — Fahrende Lent!

(Die Spiellente kommen, mannichfaltig phantastisch gekleidet, voran Hans, Franischko und Roland. Allgemeine freundige Begrüßung.)

## Die Mädchen.

Heisa, heisa! das hat uns gefehlt!  
Bleibt uns aber recht lang am Ort!

## Die Spielleute (neidend).

Wenn ihr uns nicht mit Eifersucht quält,  
Nein, dann ziehn wir so bald nicht fort!

## Hans. Franischko. Roland.

Gebt ihr den Wandervögeln  
Friedlichen Raum zum Neste,  
Werden sie euch eins singen,  
Liebreich-dankbare Gäste —  
Dieser wie Amselstößen,  
Dieser wie Lerchenschlag,  
Jener wie Nachtigallen,  
Deren Gefänge schallen  
Heimlich, heimlich  
Aus der Rosen duftendem Hag'.

## Die Mädchen.

Ja singt, ach singt!

## Friedel.

Was denken die Dirnen!

Jetzt singen? Ei, das wäre mir recht!  
Erst wird getafelt und gezecht!

(Bursche und Mädchen decken die Tische. Die Spielleute lassen sich nieder.)

## Friedel (während dessen).

Franischko — Hans! — ihr Guten, ihr Lieben!  
So habt ihr den Alten nicht ganz vergessen,  
Der einst mit euch sich umhergetrieben  
In Thälern und Wäldern — auf Märkten und Messen?  
Daß ich ein fahrender Spielmann war,  
Ist meines Lebens Kronenzier,  
Nun bin ich gekommen zu Tag und Jahr,  
(tragikomisch) Und schaff' am Heerd und zapfe Bier.

## Franischko.

So hat es schon mancher Sänger gemacht!

## Ein Bürger.

Doch sagt, was hat euch hierher gebracht?

## Franischko.

Dort hinten, wo die Tannen stehn,  
 Wo weit der Wiesenplan sich dehnt,  
 Da sollt ihr großes Wunder sehn.  
 Eine Covenanz giebt's!

## Chor.

Was ist denn das?

## Franischko.

Der Reichstag ist's der fahrenden Leut'.  
 Dann sammeln sich aus allen Gar'n  
 Die Alten, die Jungen, die Männer und Frau —  
 Sie kommen zu Haus auf des Hauptmanns Ruf,  
 Der eine schier, wie Gott ihn schuf,  
 In Seide der andre, mit Schellen und Schleifen,  
 Sie kommen mit Quersack, mit Fiedeln und Pfeifen,  
 Auf zottigen Köpflein, mit Bären und Affen,  
 Da giebt es zu lauschen, da giebt es zu gassen:  
 Seilspringen und Tanzen und Musiciren,  
 Die einen jongliren, die andren tragiren.  
 Und stockt die Lust, dann wird berathen  
 Der Fahrenden Wohl in den deutschen Staaten,  
 Recht wird gesprochen und ertheilt,  
 Feindliche Wunden werden geheilt —  
 Zwei Tag' oder drei,  
 Dann ist's vorbei —  
 Dann schwirrt die Schaar in alle Winde —  
 Ade, ihr Schwestern, ihr Brüder ade!  
 Wer weiß, ob ich euch wieder finde —  
 Vielleicht beim letzten großen Tanz —  
 Das ist der Fahrenden Covenanz!

## Chor.

Nun wissen wir's doch! — den Trunk zum Lohr.  
 (Ein Spielmann spielt zur Fiedel. Einige Paare tanzen unter der Linde.)

## Friedel.

Das junge Blut! — Die tanzen schon!

## Die Mädchen.

Sag' uns, Franischko — so heißt du doch? —  
 Sag' uns, wer ist der lachende Fant?

Fräulein.

Der Blonde da drüben? Ich dacht' es doch,  
Daß euch sein Blick das Herz verbrannt.  
Der ist — ihr Mädchen, fragt ihn selbst.

Die Mädchen.

Wir trauen uns nicht — er schaut so drein  
Wie lauter Lenz und Sonnenschein.

(Die Prinzessin und die Obersthofmeisterin erscheinen am Erker,  
ohne bemerkt zu werden.)

Prinzessin.

Welch' freundlich Bild! Welch' lachend Gewimmel!  
Ach, wär' ich doch des Zwanges frei,  
Ach, wär' ich drunter und mit dabei!

Obersthofmeisterin.

Prinzessin! göttiger Gott im Himmel!  
Sind das Gedanken von Geblüt?

Prinzessin.

Das klappert und plappert, das jubelt und lacht,  
Das jauchzt und zecht und wird nicht mild.

Obersthofmeisterin.

Maria und Josef! Ich hab' es gedacht!  
Zurück von der Brüstung. Sie sehn euch ja!

Prinzessin.

Nur immerhin! — Ach schaut, ach seht  
Den herrlichen Helben!

Obersthofmeisterin.

Den Helben? Das wäre!  
Ein Gaukler ohne Recht und Ehre.

Prinzessin.

Wie weicht ihn das blonde Gelock umweht!

Obersthofmeisterin (sich bekreuzend).

Diabole, fleuch! — Ich greife zur List,  
Wenn sich die Prinzessin noch weiter vergift.

Prinzessin.

Die neid' ich, der dein Lieben frommt!



Obersthofmeisterin (sehr laut).

Der allerdurchlauchtigste Vater kommt!

(Sie verschwinden vom Fenster.)

Franischko (zu den Mädchen, die inzwischen versucht haben, Hans anzureden, aber wieder umgekehrt sind).

So bittet ihn doch, er thut es gern!

Die Mädchen.

Wir glauben's nicht — er steht uns so fern,  
Als wie am Himmel Sonn' und Stern.

Franischko.

Ei Papperlapapp! He, Hans!

Hans (der auf einem Tisch gefessen und mit den Nahestehenden heiter geplaudert.)

Wer ruft?

Franischko.

Die Mädchen hörten gern ein Lied.

Die Mädchen.

Ja Spielmann, gern!

Hans (die Fiedel ergreifend).

Was soll ich euch singen?

Die Mädchen.

Ein Jedes würd' uns Freude bringen.

Hofand.

Sing' uns das Lied vom Sonntagskind,  
Bei dessen Klängen hoffnungsvoll  
Mir oft die junge Seele schwoll.

Hans.

Vom Sonntagskind!

Chor.

Vom Sonntagskind!

Friedel (zu den Tanzenden).

Genug mit dem Tanzen — das Singen beginnt.

Hans.

Drei junge wunderschöne Feen  
Die spinnen den Faden dem Sonntagskind,  
Und wer den Segen der Dreie gewinnt,

Dem darf im Leben kein Leids geschehn,  
 Sie hiltten seinen ersten Schritt  
 Und führen ihn sanft über Klüft und Steg,  
 Im Nachtgrann zeigen sie ihm den Weg,  
 Unsichtbar wandeln die Feen mit:  
 Getreu ist ihm das Glück gesinnt —  
 Heia! ich selbst bin ein Sonntagskind.

Und sank' er auch in Schmach und Noth,  
 Die Kette wird zum seidnen Band,  
 Und droht ihm Pein und Henkertod,  
 In Lüften bleibt das Schwert gebannt!  
 Wohin ihr die Gedanken stehn,  
 Und sei es Hermelin und Kron,  
 Und sei es auch des Königs Thron —  
 Das Wunderbarste muß geschehn!  
 Getreu ist ihm das Glück gesinnt,  
 Heia! ich selbst bin ein Sonntagskind!

(Die Prinzessin erscheint am Fenster. Hans erblickt sie; sein Blick ruht festgebannt auf ihr.)

Treu hilttet er des Herzens Schrein,  
 Bis er das schönste Weib erblickt —  
 Da fühlt er wunnig sich umstrickt,  
 Sie blühte für ihn — nun wird sie sein.  
 (Begeistert) Und trüg' sie Perlen und Edelgestein,  
 Und wär' ihr Vater der Höchste im Land,  
 Und wär' sie durch eiserne Riegel gebannt,  
 Sie müßte doch sein eigen sein!  
 Getreu ist ihm das Glück gesinnt,  
 Heia! ich selbst bin ein Sonntagskind!

(Die Prinzessin hat sich zurückgezogen.)

### Chor.

Dem Sänger Heil! dem Sänger Heil!

Hans (leise zu Friedel).

Hast du die herrliche Jungfrau erschaut?

Friedel (der die Prinzessin außer Hans allein bemerkt).

Das ist die Prinzessin — und bald wohl Braut —  
 Sie schaut ihrem künftigen Freier entgegen —

Hans (leidenschaftlich).

Sie wäre Braut?

Roland.

Was hat denn der Hans?

Friedel.

Ihn kimmert der Prinzessin Loos —  
Sie harvt des Meinen, der sie miunt,  
Doch dem nur darf sie angehören,  
Der sich die Zauberkrone gewinnt.

Franisko. Roland.

In Räthseln sprichst du, alter Friedel!  
Die Zauberkrone?

Voll.

Er sagt wahr.

Spielleute.

Erzähl' uns — mach' das Dunkel klar!

Friedel.

Eine wunderbare Krone  
Virgt das Schloß in heilger Hut,  
Drauf seit altersgrauen Tagen  
Ein geheimer Zauber ruht.  
Wenn der König kommt zu sterben,  
Kündet ihn der Talisman  
Seines Reiches hehren Erben  
Seltsam zaubermächtig an.

(Mit dem Chor.)

Wo bleibt uns der ersuchte Mann,  
Der sich den Schatz gewinnen kann?

Wer vor Gott zu leicht erfunden,  
Dessen Hand erhebt sie nicht —  
Aber des Erwählten Stirne  
Leicht sie wie ein Kranz umflieht.  
Fürsten gehn und Fürsten kommen,  
Aber Keiner hob das Pfand,  
Das ihm Thron und Reich gewänne  
Und der Königstochter Hand.

(Mit dem Chor.)

Wo bleibt uns der ersuchte Mann,  
Der sich den Schatz gewinnen kann?

Hans.

Die Krone — was treibt mir so wallend das Blut?  
Was gleißt mir vor Augen wie Demantgluth?

Friedel.

Heut kommt ein Neuer — sie rüsten schon.

Hans (für sich).

Nur sie — nur sie — was soll mir der Thron.

(Auf dem Schlosse ist es lebhaft geworden. Der Hofmarschall mit Gefolge und vier Trompetern erscheint am Portal. Die Bühne wird frei. Alles tritt auf die Seite.)

Hofmarschall.

Platz da! Macht Platz! Und ihr, Trompeter, blast! (Fanfaren.)  
(im Heroldston.)

„Des Prinzen von Nubien durchlauchtigste Herrlichkeit  
Hält seinen Einzug — Pforten, macht euch weit!

Er will sein Heil versuchen, die Krone heben,  
Dem welkenden Reich den neuen Herrscher geben —  
Gott walt' es, der Christen Gott, der alleinige Herr,  
Und Allah, der Gott über Nubien — Beiden sei Ehr!“

(Ein afrikanischer Marsch. Der Prinz von Nubien mit Gefolge zieht über die Bühne und hält im Schlosse, von Fanfaren und unter Ceremoniell empfangen, Einzug.)

Hans.

Der schmutzige Schwarze? Der soll sie gewinnen?  
So wahr ich ein Mann und sie schön ohne Gleichen,  
Nie soll er sein herrliches Ziel erreichen.  
Harr' aus, Prinzessin, der dich befreit,  
Den Gott dir bestimmt, er ist nicht mehr weit!

Franischko.

Was redest du, Hans?

Hans.

Hast du vergessen,  
Daß mir an der Wiege die Feen gefessen?  
Die Mutter hat es mir oft geraunt —  
O Bruder, steh nicht so erstaunt —  
Mir flammt's in der Seele wie Himmelsstrahl —  
Die wird mir das herrliche Ehgemahl.

Chor.

Was sagt er? — die Fürstin — was denkt er? — oho!

Friedel (beschwichtigend).

Gepflapper, Geplapper! Merkt nicht drauf!  
 Komm, Hänfel, ich führ' dich die Stiegen hinauf.  
 Das sind gar thörichte Gedanken —  
 Leg' dich zu Bett und schlaf' sie aus!

Spielleute.

Zu Bett?

Friedel.

Zum Mindesten geht nach Haus.  
 Schon sinkt der Abend in das Thal —  
 Geht, gute Nachbarn, heim in Ruh,  
 Träfe der Wächter euch hier zumal,  
 Er schlosse mir die Wirthschaft zu.

Alle.

Nach Hause? — jetzt könnt' es erst lustig werden!  
 So dauert doch kein Glück auf Erden!  
 Und muß es denn sein? Ade, gute Nacht!  
 Zum fröhlichen Morgen aufgewacht!

(Sie zerstreuen sich, Friedel geht mit den Spielleuten ins Wirthshaus.  
 Die Bühne wird leer. Es ist dunkel geworden. — Nach einer Weile  
 erscheint die Prinzessin auf dem Balcon.)

Prinzessin.

Die Sterne kommen, die Nacht bricht ein,  
 Ich kann nicht Ruhe finden,  
 Maria, wahr' mir das Herze rein!  
 Selbst an des Altars heil'gem Schrein,  
 Allüberall erscheint mir sein Bild,  
 Und würd' ich auch erblinden —  
 Die Seele ist davon erfüllt,  
 Es strahlte durch des Dunkels Flor  
 Mir doch entgegen, tröstend mild.

Du Heil'ge führ' 's zum Ende!  
 O tilg' aus meiner Brust  
 Das sündige Verlangen!  
 Bewahr in Huld und Gnaden  
 Mein Herz vor Fehl und Schaden!  
 Oder, Maria, sende  
 Ihn mir entgegen zur Lust,  
 In festlich hehrem Prangen,  
 Mit bräutlichen Rosen geschmückt,

Beglickend und beglickt  
Vor allen Frauen auf Erden  
In Treuen die Seine zu werden.

Hans (ist leise aus der Thür getreten).

Ja, nimm mich hin, ich habe kein Verlangen  
Als dein zu sein.

Prinzessin.

Um Gott! Wer spricht mit mir?

Hans.

Du kennst mich nicht?

Prinzessin.

Ihr habt mich sehr erschreckt.

Hans.

Du kennst mich nicht?

Prinzessin.

O doch, ich kenne dich  
Und kenne Nichts als dich — allew'ger Gott;  
Was red' ich da!

Hans.

O laß die Lippe künden,  
Was dir die Seele sagt —

Prinzessin.

Sie sagt (stocend) — nein! nein!  
Berühle dich in jungfräulichen Schleiern,  
Mein thöricht Herz — — sie sagt —

Hans.

Ich will's dich lehren:

Es ist die Macht, die Aug' und Aug'  
Geheimnißvoll verbindet,  
Das Walten ist's, das Herz und Herz  
In einer Gluth entzündet.  
Wir sind zu solchem Bund geweiht,  
Von nun in Zeit und Ewigkeit!

Prinzessin (wiederholend).

Es ist die Macht zc.

Prinzessin.

Und bin ich dein, so löse mir die Fesseln,  
Wohin du gehst, ich folge dir —

Hans.

Wohlan!

Prinzessin.

Daß ich der Freier läst'gem Schwarm entrinne,  
Laß uns entfliehn —

Hans.

Mein Lieb! doch hör' mich an:

Kannst du Noth und Elend tragen,  
Kannst du ruhn auf Dorn und Stein?  
Fühlst du Kraft in Nacht und Leiden  
Deinem Gatten treu zu sein?

Prinzessin.

Pracht und Größe will ich meiden,  
Darf ich deinem Dienst mich weihn!  
Warum Seufzer? warum Klagen?  
Kann ich nur die deine sein!

Hans.

Dann sei fröhlich, süße Liebe!  
Goldne Tage steigen auf,  
Sel'ger Monde, schöner Jahre  
Reichbekränzter Segenslauf! —

(Man hört eine Laute.)

Prinzessin.

O weh, was hör' ich!

Hans.

Was regt sich dort?

Prinzessin.

Das ist der Ritter Balthasar,  
Der bringt in treuer Minnegluth  
Unächtklich mir sein Ständchen dar.

Hans.

Verwünscht!

Prinzessin.

Wie kommen wir nun fort?

Hans.

Ein lust'ger Spielmann, der weiß Rath —  
Ich klimm' empor, dann laß uns sehn,  
Wie wir dem Ritter flug entgehn.

(Er erklimmt den Altan und verschwindet mit der Prinzessin im Erker.  
Ritter Balthasar kommt mit einer Laute.)

**Balthasar** (während er stimmt und präludivt).

Aus ihrer Kemenate schimmert Licht.  
So will ich einmal noch probiren,  
Ihr Herz mit süßem Lied zu rühren.

(Er singt zur Laute.)

Mein holder Schatz ist roth und weiß,  
Und aller Zucht und Ehren Preis,  
Gezieret;

Schimpfret,

Wer solches anders weiß.

Was soll der Juno Pfauenrad,

Was will Minervas weiser Rath,

Da durch Venussin sie mit List

Durchsüßet und geklütet ist.

Deß schlüpfet

Und hilpfet

Mein Herz im Busen sehnsuchtsbang —

Wo bleibt sie denn so sehre lang?

(Die Prinzessin tritt an den Balcon. Hans lauscht im Hintergrunde des Erkers.)

**Prinzessin.**

**Vieledler Ritter** —

**Balthasar.**

Huldin ohne Gleichen,

Wollt ihr anitz eu'r sprödes Herz erweichen?

**Prinzessin.**

Ich weiß, daß ich ein Unrecht thu —

Doch daß ich euch verzweifeln lasse,

Deß läßt mein Lieben mir nicht Ruh.

**Balthasar.**

O Wonne, o Freude, o Jubel, o Lust!

So ruh' ich heunt an eurer Brust!

Du marzipanen Jungfräulein,

So gib mir flugs das Schlüssellein!

**Prinzessin.**

Das hält der König selbst in Hut —

Zu anderm Mittel fasset Muth!

Seht hier den Strick! (Sie läßt einen Strick herab.)

**Balthasar.**

Was soll mir der?



Prinzessin.

Den ziehet kräftig um euch her. (Balthasar thut es.)  
Nun hol' ich euch zu mir herein.

Balthasar.

Mägdlein, bin ich euch nicht zu schwer?

Prinzessin.

Die Liebe wird mir Kräfte leih'n.

Hans (den Strick ergreifend und ziehend, zur Prinzessin).

Jetzt schnell durchs Thor —

Balthasar.

Wie spricht ihr so rauh?

Ihr zieht zu kräftig — haltet — au!

Hans (knüpft den Strick fest, so daß Balthasar in halber Höhe hängen bleibt).

Jetzt haumle nur!

Balthasar.

Wer spricht denn hier?

(Das Schloßportal öffnet sich, Hans und die Prinzessin fliehen den Schloßweg herunter.)

Hans.

Geliebte, jetzt gehörst du mir! (Sie eilen ins Wirthshaus.)

Balthasar.

Hülfe! Hülfe! Mord und Brand!

Niemand kommt, ich bin verloren!

Hülfe! Hülfe!

Schloßbewohner (oben erscheinend).

Alle Teufel!

Welcher Schreier lärmt so laut?

Balthasar.

Hülfe! Hülfe!

Voll (sich unten sammelnd).

Welch' ein Anblick!

Nachbarn, Bettern, kommt und schaut!

Hofmarschall (oben erscheinend).

Ha, was seh' ich! Ehrenräuber!

Fingst du in der eignen Schlinge  
An der Fürstin Fenster dich?

(In dem Getümmel sieht man die Prinzessin, Hans, Franzisko  
und Roland verummmt sich aus der Thür des Wirthshauses schleichen  
und entfliehen.)

Balthasar.

Hülfe! Hülfe!

Hofmarschall.

Schurke, sprich!

Balthasar.

Bindet los, dann sollt ihr hören.

Hofmarschall.

Bindet los.

Chor (oben).

Er hängt zu tief.

Hofmarschall.

Ihr da unten!

Chor (unten, belustigt).

Ganz unmöglich,

Viel zu hoch.

Balthasar.

Hol' euch der Geier!

Blas't die Zinken, schirrt die Kasse,  
Die Prinzessin ist entflohn. —

Chor.

Die Prinzessin —

Hofmarschall.

Liegst du, Schurke,

Wartet deiner schlimmer Lohn.

Obersthofmeisterin (im Erker).

Heil'ger Gott, ihr Bett ist leer.

Hofmarschall.

Welch — mit wem? —

Balthasar.

Das weiß der Teufel —

Ach, mir wird der Athem schwer!

Chor.

Sendet Boten in die Lande —

Unerhörte Greuelthat!

Ihr nach Osten, ihr nach Westen —  
 Auf, was schnelle Füße hat!  
 Denn es gilt des Reiches Ehre!  
 Sucht sie — fahet sie — bringt sie ein!  
 Oh! der junge Tag sich röthet,  
 Muß sie wieder unser sein!

(Allgemeine Bewegung. Während aus dem Schlosse Reifige kommen und sich zur Verfolgung anschicken, werden unten vom Volk Pfeile und Rissen herbeigeschafft und zu Balthasars Füßen aufgeschichtet. Der Strick, an dem er hängt, wird abgeschnitten. Er fällt in die Rissen.)

(Der Vorhang fällt.)



## Zweiter Act.

Malerische Waldschlucht, nach dem Hintergrunde sich verengend. Ueber Felsen allmählich ansteigend, verkert sich im Hintergrunde ein Weg nach rechts in die Couliſſe. Mächtige Bäume. vorn links ein hoher überhängender Felsen, darunter ein unbehauener practicabler Stein, mit Moos bewachsen. Nacht. Ritter Balthasar und seine Knappen kommen aus dem Hintergrunde, suchend, bewaffnet.

Chor (flüsternd).

Immer fort durch Sumpf und Graben,  
Durch der Wälder dichte Nacht,  
Reiche Löhnung wird uns laben,  
Wenn wir sie zurückgebracht.  
Darum hurtig — aber leise,  
Daß der Tritt euch nicht verräth,  
Heimlich, wie nach Geisterweise  
Holder Elfen Wandeln weht.

Balthasar.

Wie gewählt die Knappen flüstern!  
Meine Knappen! — — Kinder sink!  
Eures Herren Ehre gilt es,  
Und das ist ein kostbar Ding!

Chor.

Immer fort durch Sumpf und Graben,  
Durch der Wälder dichte Nacht u. s. w.

(Sie ziehen nach links ab.)

Holand (erscheint, vorsichtig umherspähend von rechts).

Die Luft ist rein — nach Westen zog der Schwarm —  
Die zweite Nacht schon dunkelt unsrer Flucht —  
Nun kommt, ihr müden Herzen, findet Ruh!

(Er ahmt auf einer kleinen Pfeife den Wachtelschlag nach. — Aus der Ferne Antwort.)

Franischko gab mir Antwort — Engel, wacht,  
Und segnet unsrer Fürstin diese Nacht!

(Hans kommt, die ermattete Prinzessin führend. Sie lassen sich unter dem Felsen links nieder. Dem nachfolgenden Franischko und Roland giebt Hans mit einem Wink auf die Prinzessin das Zeichen zu gehen und in der Ferne zu wachen. Die Beiden ziehen sich zurück.

— Hans sitzt, die Prinzessin kniet, das Haupt in seinem Schooße.)

Hans (nach einer Pause).

Was denkst und träumst mein süßes Lieb?

Prinzessin.

's ist kalt — 's ist kalt!

Hans.

Rauh weht's durch den Wald.  
Hüll' fest in den Mantel dich ein!

Prinzessin.

Mein Fuß ist matt, dumpf ist mein Sinn,  
Im Fieber klopft mein Blut.

Hans.

O Schlaf, was fliehst du die Königin,  
Und bist doch des Bettlers Gut!

Prinzessin.

Ich habe nicht Noth und Gefahren gekannt,  
Wie nagt die Sorge so sehr!

Hans.

Schling' fest den Arm um den Trauten her,  
Dann ist dir der Kummer verbannt.

Prinzessin.

Bei dir ist das Heil — verlaß mich nicht —  
Noch immer weht es kalt —

Hans.

Sei fröhlich, mein Lieb, dann wird es dir licht,  
Dann wiegt dich in Schlummer der Wald.

Prinzessin.

Ich lächle ja — sieh —

Hans (küßt sie).

Mein süßes Weib!

Prinzessin.

O selig, im Kusse zu sterben!

Hans.

Nicht Grab, nicht Tod! Noch gilt es mit Lust  
Um ein seliges Leben zu werben.  
Und wenn uns auch Dunkel und Elend umfängt —  
Der Fels, der zu Häupten uns überhängt —  
Bewahren wir uns den fröhlichen Sinn,  
So wird er zum schimmernden Baldachin.

Prinzessin (aufmerkend).

Zum Baldachin —

Hans.

Von Gold umkränzt —

Ach! wie uns der Boden zu Füßen glänzt!

Prinzessin (den Gedanken träumerisch verfolgend).

Ein bunter Estrich, schimmernd hell —  
Wohin mit dem Becher, mein junger Gesell?

Hans.

Das ist der Prinzessin Goldpokal,  
Den reicht ihr der Page im Krönungsaal —

Prinzessin.

Die Halle, wie weitet sie leuchtend sich!

Hans.

Azuren die Decke — wie wonniglich  
Erglänzt es von Sternen da droben — wie Schnee  
Weit durch der Pforte mächtigen Bogen  
Glitzert im Mondlicht der stille See —

Prinzessin.

Der See —

Hans.

Ach! laß uns im Freien wandeln —

Wie warm die Luft,  
Wie süß der Duft,  
Hier hat der Gärtner wohl gepflegt —  
Granaten blühen und Mandeln —

Prinzessin.

Und auf dem See ein Schwanenpaar —

Hans.

Sie ziehn die Kreise wunderbar —

Prinzessin (immer träumerischer).

Horch, von den Bäumen —

Hans.

Das ist der Schall

Der liebetrunk'nen Nachtigall —

O feliges Ruhen im Freien!

Prinzessin.

Wie süß der Duft,  
Wie warm die Luft —

Hans.

O süße Nacht des Maien —

Prinzessin (entschlummernd).

O feliges Ruhen im Freien! — —

Hans.

— Sie schläft! — —

Aus der Ferne hört man leise die Stimmen von:

Roland und Franischko.

Gute Nacht, schlaf ein  
 Und schlummre fest,  
 Laß alles Leid vergessen sein,  
 Das dir das Herze preßt.  
 Morgen kommt wieder ein Tag,  
 Der dir bringt Noth und Plag'  
 Oder auch Freud' und Vergnügen.  
 Aber da du's nit weißt:  
 Schlafe, schlaf zu!  
 So hast du allermeist  
 Frieden und Ruh!

(Orchesterfag. Erwachendes Leben im Walde. Sonnenaufgang. —  
 Nach einer Weile kommt Franischko. Roland erscheint oben auf  
 der Höhe und späht in die Coullisse links hinaus.)

Franischko.

Entweicht — sie kommen zurück —

Hans (auf die Schlafende deutend).

O steh!

Fransisko.

Erwecke die Schlummernde, eh' es zu spät —  
 Flieh dort hinaus! Ein mönchisch Kleid  
 Halten die Freunde für euch bereit;  
 Für's Andre laß uns Andre sorgen —  
 Ich hab' einen Plan, und wenn er gelingt:  
 Suchheisa! dann seid ihr schon morgen  
 Im Freien und wohl geborgen.

Hans.

Was sinnst du, Fransisko?

Fransisko.

Frage nicht!

Hans.

Ihr schönen Augen, grüßt das Licht!  
 Hell bricht es herein vom Osten!  
 Prinzessin (erwachend).

Bin ich bei dir? — ich schlief wohl lang?

Hans.

Ei, länger nicht,  
 Lieb's Angestcht,  
 Als bis zu der Lerche Morgensfang! —  
 Bist du zur Wanderschaft bereit?

Prinzessin.

An deiner Seit'  
 Bis an das äußerste Meer!  
 Leicht schlagen wieder die Wellen  
 Der Jugend um mich her!

Hans und die Prinzessin.

Blicke freundlich, neuer Tag,  
 Auf ein treues Paar hernieder! —  
 Das in Nacht gefangen lag,  
 Schönes Glück, o komm uns wieder!

Fransisko.

Blicke freundlich, neuer Tag,  
 Auf ein treues Paar hernieder! —  
 Das in Nacht gefangen lag,  
 Schönes Glück, o komm uns wieder!

(Hans und die Prinzessin gehen nach rechts ab. Fransisko geleitet sie bis an die Coullisse. Royaud winkt den Abgehenden von oben nach.)



## Franischto.

Nun, Roland, hör' mein lieber Gesell,  
Was wagst du, den Freund zu erretten?

Roland (herabkommend).

Alles, Alles — du Guter, sag' schnell,  
Was gilt es, Kerker und Ketten?  
Und wär' es auch das Leben,  
Ich wollt's mit Freuden geben.

## Franischto.

Nun, Roland, hör', du lieber Gesell —  
So schlimm wird's wohl nicht werden,  
Wir brauchen Nichts als Witz und List  
Und tragische Gauklergeberden.

Roland.

So besser denn! mit Schelmerein  
Den Freund aus der Gefahr befrein!

## Franischto.

Nun, Roland, hör', mein lieber Gesell,  
Zieh an ein magdlich Gewande,  
Die Krone nimm von Fittergold —  
Sie ist uns wohl zur Hand!  
So gieb dir der Prinzessin Schein,  
Und ich, ich will dein Liebster sein.

Roland.

Ha ha — ha ha! Das ist ein Plan!  
Sie werden uns greifen und fangen —

## Franischto.

Derweilen kann das treue Paar  
In fernes Land gelangen!

Beide.

Und wenn sie uns peinlich verhören — ei nun,  
Das mögen sie uns für den Freund nur thun,  
Die milden Daumenschrauben,  
Der sanfte spanische Boß,  
Das Kneipen mit glühenden Zangen,  
Der kleidsam eiserne Kock,  
Der erst' und zweit' und dritte Gang,  
Davor ist keinem Tapfern bang.

Und wenn uns der Tod bei der Mahlzeit behält,  
Vor allzu großen Schmerzen:

Dann scheiden zwei treue Herzen  
Aus einer argen Welt!

(Sie laufen in ausgelassener Bewegung nach rechts ab. Balthasar  
und seine Knappen kommen von links erschöpft zurück.)

Chor.

Vergebens, ganz vergebens —  
Wir irrten durch Gestrüpp und Dorn  
Und haben ihre Spur verlor'n.

Balthasar.

O Herr du meines Lebens!

Ich leuch' und schnaufe sam ein Stier —

Und Kraft und Odem fehlen mir!

Hier hette den Leib, getreue Schaar! —

(unterdrückt) Der Teufel hole das flüchtige Paar! —

He, bring mir Wein! Ich will mein Leid vergessen —

Kühl weht es hier — ein Plätzchen um zu rasten —

(trinkt) Das mundet — ah! Das weckt die matten Geister.

Das ist ein Buhle, der mir treu,

Sein Lieben brach' mir viel fröhliche Jahr

Und noch kein Stündlein Neu'.

Lied. \*)

Wer will mir die Kanne reichen  
Im Gezelt von Buch' und Eichen  
Hier im grünen Wald?

Brüder, bald

Laß dir ein'n Wein eingießen —

Kein Wasser nit,

Das ist mein Bitt' —

Dasselb' laß fließen!

O wie schön entspringet doch  
's Wasser in dem steinern Trog  
Aus dem Felsen hohl.

Das thut wohl,

Aus den Wein zu frischen.

Doch trink nit draus —

Wasser durchaus

Gehört den Fischen!

\*) Altes Trinklied.

Chor (nach rechts deutend).

Ritter, seht, was naht sich dort!

Balthasar (eifrig).

Deckt euch, duckt euch, Köpfe fort,  
Bis ich euch das Zeichen gebe —  
Ja sie sind's, so wahr ich lebe!

(Franischko kommt und führt Roland, der ein phantastisches Frauengewand und eine mächtige Goldpapierkrone trägt und verschleiert ist, gravitatisch an der Hand.)

Franischko.

Maiengleiche Huldgestalt,  
Laß uns wandeln durch den Wald.

Roland.

Edler, Trauter, Vielgetreuer —  
Ach, hier scheint mir's nicht geheuer.

Franischko (pathetisch).

Mögen Tiger oder Feu'n,  
Mag die Hölle uns bedräu'n —  
Mir zur Seite, Magedin,  
Muß dir Sorg' und Furcht entfliehn.

Roland.

} Ja, du bist mir Licht und Sonne!

Franischko.

} Ja, du bist mir Heil und Wonne!

Balthasar (im Versteck).

Sonne? Licht? — Warum nicht gar! —  
Brich hervor, getreue Schaar.

(Die Knappen stürzen aus dem Dickicht. Mit affectirtem Aufschrei stellen sich Roland und Franischko, als wollten sie entfliehn.)

Haltet sie, die dort entweichen!

Roland. Franischko.

Ach, ist kein Entrinnen mehr?

Balthasar.

Welch' ein Glücksfall ohne Gleichen!  
Führt den Schurken zu mir her!

Roland (knieend).

Habt Erbarmen, laßt ihn ledig!

Balthasar.

Königsproß, gemacht, gemacht!  
Deiner Lippen Rosenhag  
Berg' in seiner duft'gen Mitte  
Für den Schelmen keine Bitte!

Roland.

Ritter, Ritter, seid uns gnädig!

Balthasar.

O du schön gewach'ner Hopfen,  
Warum hast du doch unrankt  
Diesen schlechtgebor'nen Tropfen!

Roland (kläglich).

Weil mein Herz in Lieb' erkrankt.

Balthasar.

Führt sie fort auf Aeolusflügeln!

Roland. Franisko.

Gnade, Gnade, Zier der Ritter,  
Wollet euren Ingrimm zügeln,  
Ach, der Tod ist gar so bitter!

Balthasar.

Felsig sei mir Stirn und Wange,  
Eisenrippig sei die Brust,  
Heil erblickt dem seltenen Fange:  
Ehre, schönste Ritterlust!

Roland. Franisko.

Freudig glüht ihm Stirn und Wange,  
Und er spreizt sich stolzbewußt,  
Er frohlockt dem seltenen Fange,  
Und mir jauchzt das Herz vor Lust.

Balthasar.

Fort, Prinzessin!

Roland.

Mein Gemahl!

Franisko.

Weh, ich leide Höllequal!

## Balthasar.

Felsig sei mir Stirn und Wange zc.

## Roland. Franischko.

Freudig glüht ihm Stirn und Wange zc.

(Unter übertriebenen Umarmungen Rolands und Franischkos giebt Balthasar das Zeichen zum Ausbruch; die Beiden werden, getrennt, von den Knappen in die Mitte genommen und unter einem marschartigen Saße abgeführt.)

## Verwandlung.

Ländliche Scenerie. Ein weiter Garten mit Obstbäumen in der Mitte und an den Seiten. Im Hintergrunde das Bauernhaus, breite Front. Rechts längs den Coulißen eine mäßig hohe Mauer mit dem Eingangsthor. Vorn links auf einem niedrigen Sitz Hans und die Prinzessin in Pilgerkleidung. Mädchen und Frauen sind mit dem Pflücken und Einsammeln der Frucht beschäftigt. Heller Tag.

## Chor (Frauenchor).

Sommer glüht in Feld und Garten,  
Röthlich prangt der wilde Wein,  
Die gebräunten Früchte warten —  
Säumet nicht und sammelt ein!  
Fernher zu der Sense Klang  
Lustig tönt der Männer Sang —  
Singet auch, und bis zur Nacht  
Sei die Arbeit all vollbracht!

## Die Männer (hinter der Scene).

Schone mir, du scharfes Eisen,  
Böglein, das im Korn versteckt —  
Schnitter, und mit blauem Kranze  
Sei der Liebsten Haupt bedeckt!

## Die Frauen.

La la la zc.

## Ein Mädchen (zu Hans und der Prinzessin).

Ihr fandet hier ein gastlich Dach,  
Und wenn euch Leid und Kummer drückt,  
Denkt dem nicht nach!

## Prinzessin.

Vergessen ist's, ich bin beglückt!  
Geborgen sein in Volkes Hirt,  
Das giebt dem hängsten Herzen Muth.

Hans (innig).

Mein Lieb!

Mädchen.

So seid ihr von hohem Rang?  
Und dieses Kleid ist das eure nicht?  
Ei, werdet mir nur nicht verwirrt —  
Und wenn ihr selbst vor dem König irrt,  
Er soll euch nicht sah'n.

Die Frauen (neugierig).

Was sagt sie? was?

Das Mädchen.

Ei Nichts — ei Nichts — es war nur Spaß!  
Aus Werk, ihr Mädchen, zaudert nicht!

Chor.

Sommer glüht in Feld und Garten,  
Röthlich prangt der wilde Wein,  
Die gebräunten Früchte warten —  
Sämet nicht und sammelt ein.  
Fernher zu der Sense Klang  
Lustig tönt der Männer Sang —  
Singet auch, und bis zur Nacht  
Sei die Arbeit all vollbracht.

Die Männer (hinter der Scene).

Wenn du drisch'st in Tenn und Schener,  
Bursch, so schlage grob darein,  
Führst die Dirne du zum Tanze,  
Mußt du fein manierlich sein.

Die Frauen.

La la la etc.

Das Mädchen (das inzwischen ins Haus gegangen war, zurückkommend).  
Das Mahl ist bereit — gefällt's dem Herrn  
Und der jungen Frau?

Hans. Prinzessin.

Wir folgen gern! (Sie gehen in's Haus.)

Chor (geschäftig durcheinander).

Das Mahl? Im Prunkgelaß? Schau, schau! —  
Da giebt's Geheimes aufzuspüren,  
Da gilt es klüglich sich zu rühren —

Man wüßte gern doch, wer sie sind,  
 Der schmucke Mönch, das blasse Kind.  
 Die zarte Hand, das Milchgesticht —  
 Sie kennen Schwert und Arbeit nicht!  
 Erspäht, warum das Paar sich hehle — —  
 Allein verrathet's keiner Seele!

(Pochen am Thor rechts.)

Franischko. Roland (draußen).

Aufgemacht, ihr lieben Leute!

Chor.

Holla ho! Wer pocht so rauh?

Franischko (pathetisch).

Weh, wir sind der Hässcher Beute,  
 Ich und meine junge Frau!

Chor.

Abermals ein flüchtig Paar —  
 Ei, das ist doch wunderbar! (Sie öffnen.)

Franischko. Roland (auftretend).

Schöne Mädchen — edle Frauen —  
 Schützt uns vor des Bösen Grimme,  
 Wie der Satan anzuschauen,  
 Mordverlangend naht der Schlimme.

Chor (geängstigt, schreiend).

Fort, hinweg aus unsern Kreisen!  
 Findet der Verfolger euch,  
 Trifft auch uns sein scharfes Eisen.

Franischko. Roland.

Nein, die Schönheit wird er ehren  
 Und kein Härchen euch verfehren,  
 Leihet ihr gnädig euren Schutz,  
 Bieten wir dem Bösen Trug.

Franischko. Roland.

Welche Lust, sich ihm entwinden —  
 Mag er uns auch wiederfinden!  
 Unser falscher Gaukelschein  
 Wird des Freundes Rettung sein.

## Chor.

Dem sie listig sich entwenden,  
Soll der Feind sie wiederfinden?  
Auf die Ehre! Laßt sie ein,  
Aus der Noth sie zu befrein!

(Sie wollen die Beiden ins Haus geleiten.)

## Chor.

Hört uns an, ihr seid willkommen!  
Aber sagt zu unserm Frommen:  
Wer ihr seid, wohin ihr flieht,  
Ob das Paar, das drin verborgen,  
Die Genossen eurer Sorgen,  
Gleichem Loos entgegenzieht?

Franischko. Roland.

Wie, ein Paar? Verborgen? Drinnen?

## Chor.

Stolz der Mann und schön die Frau!

Franischko.

Heil'ger Gott — — geht leis von hinnen,  
Daß ich höre, daß ich schaue!

Chor (mißgestimmt).

Wie, von hinnen?

Franischko (begütigend).

Bleibt nur eben! —

Leise, leis! — Es gilt ein Leben!

(Alle ziehen sich in den Hintergrund zurück, wo sie horchend verweilen.  
Nur Franischko bleibt in der Mitte der Bühne.)

Franischko (singt, um sich Hans zu erkennen zu geben und läßt dazwischen die Wachtelpfeife ertönen).

Wandeln ging ich einst am Hag,  
Horch, da tönt aus dichten Aehren  
Lockend mir der Wachtelschlag.  
Folgt das Herz dem hellen Klang  
Und ich gehe, wie in Mären,  
Träumerisch das Feld entlang. —

(bei Seite) Es zeigt sich noch Nichts.

Chor (leise).

Es zeigt sich noch Nichts.



Franischo.

Sieh, da liegt ein jungfräulich Kind  
Nothgeschlafen in den Lehren,  
Die ringsum gebogen sind.

Hans (drinnen).

Und ich beuge mich zum Grund  
Und ich küsse, wie in Mären,  
Ihren kirschengleichen Mund!

Noland. Franischo.

Seine Stimme — er ist es!

Hans (an der Thür erscheinend).

Freunde, Freunde!  
Hab' ich euch wieder,  
Ihr lieben Getreuen!

Franischo.

Fort, hinweg, entflieh, Unsel'ger —  
Hart auf den Fersen  
Folgt uns der Feind.

Hans (in sorgloser Freude).

Mag uns gleiches Schicksal treffen,  
Seh' uns Glück und Leid vereint!

Chor (horchend).

Gleiches Schicksal? Glück und Leid?  
Und die Häfcher sind nicht weit?

Hans.

Kommt, o kommt! (will sie ins Haus führen)

Franischo.

Hier gilt kein Weilen!

Kette dich, wir bleiben hier!

Hans.

Wer verfolgt euch?

Noland. Franischo.

Balthasar!

Hans (lachend).

Der alte süßverliebte Narr! —

Ei Noland, Bursch, wie schaust du drein  
Als edel zierlich Jungfräulein!

Die Krone dazu? Du stellst wohl gar  
Des Königs herrliche Tochter dar?  
Ha ha ha ha — o toller Scherz!

Chor (wie oben).

Des Königs Tochter? Heil'ger Gott!  
Spricht er die Wahrheit? treibt er Spott?

Franisko. Roland.

Mir schlägt in Angst und Furcht das Herz.

(Der im ersten Act gehörte afrikanische Marsch ertönt hinter der Scene.)

Chor.

Horch, welch' ungewohnte Klänge!

Das Mädchen (eilig herbeikommend).

Flüchte sich, wer flüchten kann,  
Schleichend naht sich Meng' auf Menge  
Schwarzer Mohren!

Chor (schreiend).

Hilf uns, Himmel!

Ah, so sind auch wir verloren!

Sie werden uns spießen, sie werden uns braten,  
Und wir büßen eure Thaten!

Roland. Franisko.

Fort, hinweg —

Hans (träumerisch).

So naht das Ende?

(Wie sie ins Haus wollen, schleichen sich die Knappen des Balthasar herein und umstellen den Hof.)

Die Knappen.

Halt, gemach, fein säuberlich!

Balthasar.

Schließt den Kreis, daß Keiner sich  
Schlaubedacht zum Fliehen wende!

Chor.

Feinde! Weh uns!

Balthasar.

Dieses Paar, das uns entronnen,  
Und den Dritten — schließt sie ein.

Unglücksel'ger!

Roland. Franisko.

Hans.

Eitler Schein,  
Eitles Prahlen! — Gebt mir Raum!

Prinzessin (an der Thür).

Weh, mein Gatte! —

(Sie droht zu sinken, das Mädchen hält sie.)

Balthasar.

Die Prinzessin — ist's ein Traum?  
Und wer wären diese Weiden?

Chor.

Die Prinzessin! Ist's ein Traum?

Hans (halb abwesend).

Ist's ein Traum?

(Unterdessen stürzen von links die Schwarzen herein unter Führung des Prinzen von Nubien.)

Die Schwarzen (sich der Prinzessin bemächtigend).

In unsrer Macht! — Triumph, gepriesen sei  
Allah!

Prinzessin.

Verloren, weh!

Hans (von den Knappen gehalten).

Berruchte, fort!

Prinz von Nubien.

Blick auf, Gazelle! Folge mir in's Schloß,  
Daß ich die Krone führe  
Und dich als Herrin in den Thronsaal führe!

Hans (wie oben).

Du Frecher, wag's sie anzurühren!

Prinzessin.

Mein Gatte!

Schütz' mich,

Prinz von Nubien.

Gatte? Bittre, niedrer Sklav!

Hans (der sich gewaltsam frei macht).  
Vor dir?

Prinz von Rubien.  
Verdammiß, streckt ihn nieder!  
Prinzessin (auffchreiend).

Jesus!

Hans (das Schwert ziehend).  
Wahr' dich, du Prahler — (Er bringt auf den Prinzen ein.)

Prinz von Rubien (fällt).  
Hölle — Tod!

Prinzessin.

Entsetzen!

(Sie sinkt ohnmächtig zusammen.)

Chor der Männer.

Er fiel, der Herrscher — in den Staub den Mörder!  
(Sie bringen auf Hans ein. Fanfaren hinter der Scene. Der Hofmarschall und sein Gefolge treten dazwischen.)

Hofmarschall.

In Königs Namen, haltet! — Dem Gericht  
Verfällt der Frevler!

Hans (der gefesselt wird).

Dem Gericht!

(Im Tone tiefsten Schmerzes.) Mein Weib,  
Mein armes Weib! (Er beugt sich zu der Prinzessin nieder.)

Franischko (leise).

Roland! Zur Hohenanz,  
Daß ihn die Brüder retten — fort, hinweg!  
(Er entkommt mit Roland, von den Andern unbeachtet.)

Hans (sich aufraffend).

Berzweifeln? sterben? — nein!

(Die Prinzessin richtet sich schwach auf und breitet die Arme nach ihm aus.)

Hans (mit klarer Zuversicht).

Harr' aus und hoffe, du gebeugtes Herz! —  
Getreu ist mir das Glück gestinnt,  
Heia, ich bin ein Sonntagskind!

(Wie er abgeführt wird, fällt der Vorhang.)

## Dritter Act.

### Die Gobenanz.

Weites, offenes Thal, im Hintergrunde von Waldungen abgeschlossen; in weiter Ferne an Anhöhen Dörfer, auf Bergen Schlösser. Heller Tag. Fahrende aller Nationen, in den verschiedensten Trachten, überwiegend jedoch Deutsche, sind versammelt. Buntes Durcheinander. Links ist unter einer Eiche eine Art Thronessel errichtet, den hernach der Fiedelvogt (Friedel) besteigt; gegen den Hintergrund ein mit Decken belegtes Podium, das nach vorn gerollt werden kann. Anfangs (beim Aufgehen des Vorhangs) ist es von Spielteuten besetzt, die darauf lagern, sitzen und stehen. Das Ganze gewährt ein malerisches, farbenprächtiges Bild.

### Chor.

Zur Gobenanz haben alle Land'  
Der Fahrenden fröhlichen Schwarm gesandt,  
Vom Nordseegeflade, vom schön-grünen Rhein,  
Von der Alpen schneebedecktem Gestein.  
„Grüß Gott dich, Herr Bruder, wie stattlich du schaust!“ —  
Oho! wie von Stimmen das Thal erbraust!  
Und mit dem deutschen wie mischt sich gut  
Das fremde, das welsche, das gallische Blut!  
Italische Augen und blondes Gelock,  
Tirolisches Wams und polnischer Rock —  
Wie süß zum deutschen Liebesfang  
Tönt provencalischer Lautenklang!  
Wir haben berathen und poculirt —  
Jetzt gilt es die Künste zu zeigen!  
Der Fiedelvogt muß buntstaffirt  
Den Ehrentron besteigen —  
Fiedelvogt, sprich, was soll geschehn?  
Fiedelvogt, sprich, was willst du sehn?  
Harlekinaden? Gaukeleien?  
Feuerfresser? Feenreihen?  
Sollen wir wie die Tauben girren?  
Soll dich magische Kunst verwirren?

Fiedelvogt, sprich, was soll geschehn?  
 Fiedelvogt, sprich, was willst du sehn?

### Friedel

(ist als Fiedelvogt, einen Kranz auf dem Kopfe, mit bunten Bändern geschmückt, einen behänderten Stab tragend, von vier bekränzten Knaben, die sich ihm zur Seite aufstellen, auf den Thron geleitet).

Als Fiedelvogt, zu Recht ernannt,  
 Die Satzung zu geben der Govenanz,  
 Mach' ich den lieben Getreuen bekannt:  
 Den Anfang macht der Tanz! —

Zur Esardastweise  
 Mit Cymbal und Geigen  
 Schlinget den Reigen,  
 Ihr wilden Magyaren! —

Ihr Andern, gebt Raum, und empfanget mit Günst  
 Die Gaben der edlen Springekunst.

(Das Feld ist frei geworden. Aus den Reihen ordnen sich die Tanzenden zum Esardas. Wie sie geendet haben, verneigen sie sich vor dem Fiedelvogt und treten zurück.)

### Chor.

Herrlich! prächtig! Das muß Allen,  
 Jungen und Alten trefflich gefallen.

### Friedel.

Die Tanzenden haben sich wohl bewährt!  
 Wem Ehre gebührt, der sei geehrt!  
 So reich' ich denn dem Meister der Schaar  
 Die Perlenkette zum Preise dar. (Es geschieht.)

### Chor.

Verdienter Lohn! Wir wünschen Glück! —  
 Fiedelvogt, nun ein zweites Stück!

### Friedel.

Auf freudiger Schaubühne sollen  
 Die Gaukler stumm ein Spiel entrollen.  
 Aus Augenblinzeln und Geberden  
 Soll uns die Handlung klärlich werden.  
 Gebt Raum und empfanget mit Grazia  
 Die Gaben der edlen Comödia!

(Das Podium wird bis in die Mitte gerollt. Rasch werden in halber Breite zwei Stangen und daran ein rother Vorhang befestigt, der sich theilen läßt und hinter welchem die Spielenden hervortreten. Pantomime vom alten König, der jungen Königin und dem verliebten Page.)

Chor.

Herrlich! prächtig! Das muß Allen,  
Jungen und Alten trefflich gefallen!

Friedel.

Die Gaukler haben sich wohl bewährt,  
Wem Ehre gebührt, der sei geehrt.  
So reich' ich denn dem Meister der Schaar  
Den Silbergürtel zum Preise dar! (Es geschieht.)

Chor.

Verdienter Lohn! Wir wünschen Glück.  
Fiedelvogt, nun ein drittes Stück!

Friedel.

Nun sollte laß gesungen sein,  
Doch fehlt der Eine, der Alle bestegt —  
Ihr wißt, wen ich meine —

Chor.

Wir wissen's gar wohl —

Friedel.

Im Schutz der Getreuen zieht er davon —  
Leise, leise —  
Bis über des Reiches Grenzen —  
Dann wird ihm seiner Liebe Lohn,  
Dann wird das Glück ihn kränzen! —  
Leise, leise —

Chor.

Verrathet ihn nicht!  
Die Herzen folgen den Liebenden nach —  
Herr, schütze sie vor Ungemach! —  
Leise — leise —

Friedel.

Auch Roland fehlt, deß jungfrisches Lied  
Mit den Lerchen um die Wette singt,  
Franischko fehlt, deß kerniger Ton  
Die Herzen der Männer und Frauen bezwingt.

Chor (kleinlaut).

Franischko fern — und Roland fern —

Franischko. Roland (der nicht mehr verkleidet ist).  
(Hinter der Scene.)

Ihr Freunde — zur Rettung, zur Rettung herbei!

Chor (durcheinander).

Wer ruft um Hilfe?  
Sie sind es, die Weiden —  
Roland — Franischko!

Franischko. Roland (kommen in leidenschaftlicher Bewegung).  
Errettet den Freund!

Chor.

Welch wildes Klagen?

Friedel (seinen Platz verlassend).

Weh — was mir ahnt!

Chor.

Redet — spricht — was ist geschehn?

Franischko.

Er ist gefangen —  
In Ketten führen des Königs Schergen  
Den Vielgetreuen!

Friedel (erschüttert).

Hans? — — sag' Nein!

Franischko.

O könnt' ich's sagen!

Chor.

Unselige Worte

Stündet dein Mund!

Franischko (das Podium besteigend, so daß er über Alle hinwegragt).

Auf denn zur Stund',  
Den Freund zu befreien.  
Er war euch ein Bruder!  
Könnt ihr's ertragen,  
Daß das herrliche Haupt  
Henkershände vom Kumpfe schlagen?  
Unses Ringes  
Schönstes Juwel  
War er!  
Wird es geraubt,  
Hat unser Leben keinen Gewinn —  
All unser Werth ist, Alles dahin!

Chor.

Was vermögen wir?  
Rechtlos sind wir und baar der Ehre.



## Franischo (feurig).

Was wir vermögen?  
 Auf, im Sturm  
 In des Königs Schloß —  
 Dort harret unser  
 Hoffenden Herzens  
 Der traute Genöß.  
 Sprenget die Thore!  
 In der Schranzen zitternde Reih'n  
 Wie die Meerfluth brausend brecht ein!

## Chor.

Was räthst du, Franischo! Du willst uns verderben!  
 Gewalt, Gewalt? Wir wagen's nicht —  
 Wir würden nur mit ihm sterben.

## Franischo.

Ist das eure Treue? das euer Muth?  
 Hilf du, mein Friedel, rath' ihnen gut.

## Friedel (verzagt).

Hier darf der Vogt nicht rathen und richten.  
 Wosern ihr eigen Herz nicht spricht —  
 Ein fremder Wille zwingt sie nicht.

## Franischo.

So willst auch du ihn vernichten? —  
 Hat meine Rede keine Gewalt —  
 Was hier' ich auf, was find' ich aus,  
 Den Sinn euch zu rühren,  
 Zum Rechten euch zu führen?! —  
 Wie oft hat er euch die Treue bewährt!  
 Und hat das Lied euch Nichts gelehrt,  
 Das Lied, das um die Dämmerstunde  
 Goldselig erklang aus seinem Munde,  
 Erschallt es nicht wie ein mahnendes Pochen  
 Vor eures Herzens verschlossener Pforte?  
 O singe, jung Roland, die süßen Worte —  
 Mein Mund hat vergebens gesprochen —  
 Im Innern will mir's überkochen — —  
 Singe, jung Roland, singe!

Roland (beginnt unter lautloser Stille).  
 Der Mensch hat Nichts so eigen,  
 So wohl steht ihm Nichts an,  
 Als daß er Treu erzeigen  
 Und Freundschaft halten kann.

Daß kommen Leid und Sterben,  
 Deß fühl' ich keinen Schmerz —  
 Ich kann doch nicht verderben,  
 Mir lebt ein treues Herz.

Franischko. Friedel. Roland.  
 Daß kommen Leid und Sterben,  
 Deß fühl' ich keinen Schmerz —

Chor (von dem Gedanken ergriffen, leise einfallend, dann immer mächtiger anschwellend).

Ich kann doch nicht verderben,  
 Mir lebt ein treues Herz —  
 Nein! Nein!

Wir lassen ihn nicht.

Sein Glaube soll nicht trügen,  
 Die Treue darf nicht lügen —

Führ' uns, Franischko, führ' uns an!  
 Wir stehen zu dir, Mann für Mann!

Franischko (juchzend).

Ihr wolltet? — o Freunde! — Friedel, auch du!  
 O glückliche Stunde —  
 So folgt mir nach!

Friedel.

Gemach, gemacht!

Dich reißt die stürmische Jugend fort,  
 Nun gönne dem Alter auch das Wort!  
 Nichts mit Gewalt! Dämpfet die Gluth!  
 Der König war uns mild und gut,  
 Laßt uns ihm nah'n mit heißem Flehn,  
 Das ganze Volk wird zu uns stehn!

Chor (begeistert).

Das ganze Volk wird zu uns stehn!

Friedel.

Wir wollen klagen —  
 Hört mich an! —

„Wir kommen, getrieben  
 Von Jammer und Noth,  
 Den Freund zu erretten  
 Vor schmähhlichem Tod.  
 Hör' uns, König,  
 Höre dein Volk!  
 Den Ausgestoß'nen  
 Stehe du bei —  
 König, König — gieb ihn frei!“

Alle.

König, König, gieb ihn frei! —  
 Zur Burg, zur Burg! Voran ihr Drei!  
 Friedel, Franischko, Roland — voran!  
 Greis und Knabe und blühender Mann,  
 Voran wie die Fahnen im guten Krieg —  
 Ein edles Wagen krönt der Stieg!

(Unter allgemeiner begeisterter Bewegung und während der Zug sich in Bewegung setzt, fällt der Zwischenvorhang.)

## Verwandlung.

Prächtige Halle in der Königsburg, nach hinten durch einen Vorhang abgeschlossen. Dicht vor demselben eine die ganze Bühnenbreite einnehmende Estrade, zu welcher zwei bis drei Stufen hinaufführen. Der König, ein Greis mit schneeweißem Haar und Bart, auf dem Throne rechts. Ihm zur Seite und gegenüber seine Räthe, die Großen des Reichs, Hofleute u. s. w. Ihm gegenüber ein leerer Thronstuhl.

Chor.

Verwelket ist der Baum des Reichs,  
 Rings lagern Schatten umher,  
 Wir harren des neussprossenden Zweigs —  
 Schwer ist das Herz uns, schwer.  
 Gedoppelt Unheil brach herein,  
 Noch ruht die Krone fest im Schrein,  
 Und die Sonne der Hoffnung stinkt in's Meer.

König (aufstehend, mit ausbreiteten Armen).  
 Allewiger! wann sendest du den Helden,  
 Dem mein gebeugtes Alter weichen darf?

Leid drückt mich nieder: meiner Tochter Flucht,  
 Der wilde Mord, der in den Frieden brach,  
 Das Nichtheil, dem das schuld'ge Haupt verfallen,  
 Und das, gezückt, noch heut des Opfers harrt —  
 Vern trüg' ich Alles, käme Heil dem Land,  
 Würd' uns der Held, der Retter zugefandt!

(Fanfaren. Der Hofmarschall erscheint auf der Estrade).

Hofmarschall (ankündigend).

Der Fürst von Catalonien kommt zur Wahl.

Chor (leise).

Ist er uns der ersuchte Mann,  
 Der sich den Schatz gewinnen kann?

König.

Sein Eintritt sei gesegnet! — Ruft die Fürstin!  
 Und bringt den zaubervollen Keis zur Stelle! —  
 Versag' dem Werber nicht, o heilig Pfand,  
 Berühren mög' er dich mit reiner Hand!

(Ein prächtiger goldener Schrein ist auf der Estrade niedergestellt. Vier Greise in langen wallenden Gewändern bewachen ihn.)

Der König (mit dem Chor).

Leuchtendes Gold,  
 Zeig' deinen Glanz,  
 Schimmernder Kranz  
 Rubinener Rosen,  
 Strahle dem Reinen hold!  
 Der mit des Feu'n Kraft  
 Fromme Kindesunschuld eint —  
 Schaffe, daß hell von seiner Scheitel,  
 Krone der Herrscher, dein Zauber scheint!  
 (Von rechts kommen die Prinzessin und ihre Frauen.)

Prinzessin.

Mein Vater, ist es wahr —?

König.

Verirrtes Kind,

Wahr' schweigend jetzt die Sitte!

Prinzessin.

Sitte wahr' ich,

Wenn ich vor aller Welt es laut bekenne,  
 Nie werd' ich eines Andren Weib als sein.

Chor.

Um Gott — noch liegt ihr Geist in Zaubers Bann.

König.

Der, den du nennst, gehört den Todten an!

Prinzessin.

Ihr könntet — Vater, Vater! — solche Schuld  
Auf eure Seele laden — ihr, dem sich  
In heißer Ehrfurcht Herz und Geist geneigt!?

König (mild).

Bedenke das, und füg' dich dem Gebot.  
Der Laune nicht — der hehren Satzung folg' ich,  
Die unserm Reich seit altersgraunen Tagen  
Durch Wunderkraft den neuen Herrscher gab.  
Mein Haupt ist weiß, müd ist mir Fuß und Hand,  
Versagt ist mir der Sohn. Doch blühten mir  
Auch zwölf der Söhne — sie gewönnen doch  
Die Krone nicht, weil sie mein Fleisch und Blut:  
Das Wunder nur zeigt uns den rechten Mann,  
Gott richtet selbst — nimm denn sein Urtheil an!

Prinzessin.

Gott — Gott laßt richten! — Ruft den Gatten mir,  
Den herrlichen, laßt ihn den Reif berühren —  
Er wird es sein — er wird den Thron erklimmen.

Chor.

Sie rast, — sie rast — welch' frevelnd Unheilswort!

König (streng).

Den Fürsten ruft! — Hinweg, Vermessne, fort!

Die Frauen.

O schweres Schicksal, das der Aermsten droht.

Prinzessin.

O tiefstes Leid! O tausendfacher Tod!

(Sie nimmt ihren Platz auf dem Thronessel gegenüber dem des Königs.  
— Ein spanischer Marschall. Der Fürst von Catalonien mit  
Gefolge, vom Hofmarschall geführt. Er verneigt sich gegen den  
König, die Prinzessin, und die den Schrein hiltenden Greise, zu denen  
der Hofmarschall getreten ist.)

## Hofmarschall (feterlich).

Schweigend, wie die Satzung will,  
 Nahe dich der heiligen Stelle,  
 Still in Demuth tritt hinzu  
 Wie zu Gottes Tempelschwelle,  
 Weil in brünstigem Gebet  
 Unfre Seele für dich fleht.

Alle (außer der Prinzessin und dem Fürsten).  
 Leuchtendes Gold  
 Zeig deinen Glanz,  
 Schimmernder Kranz  
 Rubinener Rosen,  
 Strahle dem Meinen hold.  
 Der mit des Leu'n Kraft  
 Fromme Kindesunschuld eint,  
 Schaffe, daß hell von seiner Scheitel,  
 Krone der Herrscher, dein Zauber scheint!

(Der Schrein ist unterdeß geöffnet. Man sieht die Krone auf rothem Kissen, von röthlichem Licht umstrahlt. Der Fürst tritt hinzu und versucht dreimal sie zu heben. Sie bleibt unbeweglich.)

Chor (während dessen).

Sie liegt wie Stein — ihr Glanz erbleicht —  
 Weh uns — das letzte Hoffen weicht —

(Der Fürst und sein Gefolge gehen mit dem Hofmarschall ab. Der Schrein wird fortgetragen.)

## Prinzessin.

Und kämen die Engel vom Himmel,  
 Sie müßten von hinnen ziehn,  
 Mir wird es hell und heller:  
 Sie harret auf ihn nur, auf ihn!

Chor.

Noch immer schweigt der Himmel —  
 Er mußte von hinnen ziehn —  
 Wir stehen verwirrt und zagend:  
 Schwand wohl der Zauber hin?

Stimmen von draußen.

Zum Schloß! zum Schloß! er muß der unfre sein!

König.

Was für ein Sturm —?

Hofmarschall (hereinstürzend).

Rebellion, mein König!

Die Fahrenden hielten die Gobenanz,  
Sie haben das Volk erregt —  
Wild lärmende Schaaren dringen herein,  
Den blonden Spielmann zu befrei'n.

Stimmen draußen.

König, König, gieb ihn frei!

Prinzessin.

Die Treuen sind es — Heil und Sieg!

Chor (durcheinander).

Rettet den König — Bürgerkrieg! —  
Wilder brandet der Aufruhr heran! —

Chor (draußen).

König, König, gieb ihn frei!

Hofmarschall (der den Kopf verloren hat).

Die Brücken nieder — Wachen heraus!

König (machtvoll).

Die Thore weit — ich will sie sehn!  
Sie sollen vor dem König stehn.

(Auf einen Wink des Königs wird der hintere Vorhang aufgezo- gen. Man gewinnt den Blick in eine weite Landschaft. Dichte Schaaren, Volk und fahrende Leute drängen herein, Frantischko, Roland und Friedel voran.)

Chor mit Roland, Frantischko, Friedel.

Wir kommen, getrieben  
Von Jammer und Noth,  
Den Freund zu erretten  
Vor schmählischem Tod.  
Höre die Deinen,  
Höre dein Volk —  
Den Ausgestoß'nen  
Stehe du bei —  
König, König,  
Gieb ihn frei!

König (hoheitvoll, ruhig).

Den Mörder schirmt ihr?

Fransisko.

Er erschlug den Feind  
Im Kampf um sein und seines Weibes Leben.

Die Hofleute.

Sein Weib — sein Weib?

Prinzessin (erstatisch).

Sein Weib! er sprach es aus!

König.

Wildheit der Jugend reißt euch tollkühn fort!

Fransisko.

Was ungebändigt uns im Busen flammte,  
Hat weises Wort gedämpft — (auf Friedel zeigend)  
hier diesen höre,

Den längst der Schnee des Alters überflog.  
Sprich, Friedel, rette des Geliebten Leben,  
Nie ward der Bitte schön'res Ziel gesteckt.

Moland. Die Spielleute.

Sprich, Friedel, rett' ihn!

König (gelassen).

Rede denn, ich höre!

Friedel (zum König).

Laß mein Wort das Herz dir rühren:  
Schöne dieses junge Leben,  
Das der Welt zur Lust und Wonne  
Von dem Ewigen gegeben.  
Sieh, er stieg in Jugendschöne  
Wie ein süßer Opferdust,  
In den Bahnen, die er wählte,  
Lieblich ward und rein die Lust.  
Wo er ging, da wich das Böse,  
Lächelnd übt er Herrschermacht  
Und er siegte mit den Saiten  
Mächt'ger als ein Held der Schlacht.  
Blick ihm in das reine Auge —  
Fühlt dein Herz sich vorwurfsfrei?  
Willst du deinen Richter tödten?  
König, König, gieb ihn frei!



König (der in ernstes Simmen versunken ist).

Führt den Gefangnen vor den Thron! —

Chor.

Er naht, so siegesfroh noch in den Ketten —  
Wird nicht der Himmel seinen Liebling retten?

(Die Wache hat Hans hereingeführt. Die Prinzessin eilt an seine Seite.)

Prinzessin.

Geliebter, wieder mein — und ewig nun! —  
Sie sorgen sich, du werdest sterben —  
Ich weiß, Gott wird ein Wunder thun.

Hans (nachdem er in tiefer Rührung die Prinzessin stumm auf die Stirn geküßt).

Ihr Vielgetreuen, habet Dank! —  
Tragt nicht den Aufruhr in die Hallen,  
Erfüllet nicht mit lärmendem Gewühl  
Des Rechts und Friedens heiliges Asyl! —  
Mein König, forderst du mein Leben?  
Ich habe fürstlich Blut vergossen,  
Und wie dein Rath gerecht beschlossen,  
Soll ich dafür das meine geben.  
Gelassen stigt sich deinem Spruch das Herz —  
Um Eine nur empfind' ich scharfen Schmerz —  
Doch weiß ich: Nichts kann mir geschehn,  
Was nicht zum Segen wär' und Heil,  
Mir woben den goldenen Faden die Feen;  
Bliht' über mir das Henkerbeil,  
So dächt' ich noch getrostes Muths:  
„Getreu ist mir das Glück gestunt,  
Heia, ich bin ein Sonntagskind.“ —  
Schick' ich mich nun zum letzten Gang,  
So bitt' ich um die letzte Gunst:  
Ein seltsam Drängen,  
Ein Dehnen und Engen  
Bewegt mir die Brust —  
Mir glänzt es vor Augen  
Wie Gold und Demanten,  
Die Sinne entbrannten,

Die Krone zu schauen  
 In heiliger Hut —  
 Zeig' mir, o König,  
 Das köstliche Gut!

Chor.

Wie wunderbar! — die Krone? wach' Verlangen!

König (ernst).

Dem Todgeweihten wird kein Wunsch versagt,  
 Stellt denn das Kleinod seinen Augen dar!

(Der Schrein wird auf der Estrade aufgestellt. Die Greise stehen ihm zur Seite).

Prinzessin (niederknieend, in höchster Leidenschaft).

Leuchtendes Gold,  
 Zeig' deinen Glanz,  
 Schimmernder Kranz  
 Rubinener Rosen,  
 Strahle dem Reinen hold.  
 Der mit des Leu'n Kraft  
 Fromme Kindesunschuld eint,  
 Schaffe, daß hell von seiner Scheitel,  
 Krone der Herrscher, dein Zauber scheint!

Chor (dazwischen, abgerissen).

Was sagt sie — ein Ahnen  
 Erfüllt ihr die Seele,  
 Sie scheint entrückt,  
 In Wonnen verückt,  
 Wie soll das enden,  
 Wie?

(Der Schrein ist geöffnet. Ein wunderbarer Glanz geht von der Krone aus. Während Hans hinzutritt, beginnt der Chor, dessen Worten der äußere Vorgang entspricht.)

König.	Wankt die Erde? — er, er wär' es?
Alle Uebrigen	Sie glüht wie Morgenroth —
(außer der Prinzessin).	Er rührt sie — sie regt sich —
	Er hebt sie — Triumph!
	Sie fügt sich der Scheitel!
	Endloser Jubel
	Erfülle die Hallen,

Rauchzende Nieder  
 Rasset erschallen —  
 Wir haben den Helden,  
 Den König, das Haupt!  
 Neu sind uns die Zweige  
 Der Hoffnung belaubt!  
 Auf! traget die Kunde  
 Betäubend in's Land,  
 Den Helden, den Herrscher,  
 Hat Gott uns gesandt!

Prinzessin.

Er ist uns, der Theure,  
 Der König, das Haupt,  
 Ich fühl' es im Herzen,  
 Tief hab' ich's geglaubt!  
 Nun brauset die Kunde  
 Betäubend in's Land:  
 Den Helden, den Herrscher,  
 Hat Gott mir gesandt!

(Während dieses, bis zu dithyrambischem Jubel anschwellenden Ensembles  
 bewegtes Spiel Aller; der König ist vom Thron gestiegen und schließt  
 Hans in seine Arme. Friedel kniet und küßt ihm die Hände; die Ritter  
 und Knappen ziehen die Schwerter, die Fahnen werden geschwenkt.  
 Hans selbst steht bewegt und ruhig inmitten der Huldigungen.)

Hans.

Das höchste Glück ist stumm! — ich habe keine Worte!

Franzisko. Roland. Die Spielleute.

Du wandeltest im wildesten Leben  
 Der Schönheit leuchtend reine Spur,  
 Wir waren dir als Herrn ergeben  
 Durch stummen, heil'gen Treueschwur;  
 Nun fällt vom Glänzen deiner Krone  
 Ein Strahl auf unser arm Geschlecht —  
 Wer darf die Deinen jetzt noch schelten?  
 Wer weigert ihnen Ehr' und Recht?  
 Heb' uns empor zu deinen Höhen,  
 Und unsre Kunst sei unser Dank:  
 Ein Sang aus reinen Herzenstiefen,  
 Ein voller, goldner Saitenklang!

Gans (die Prinzessin umschlungen haltend).

Singt der Treue, die dem Freunde  
Sich zum Opfer dargebracht!  
Singt der Liebe, die besiegte  
Aller Zweifel düstre Nacht!

Alle.

Singt der Treue, die dem Freunde  
Sich zum Opfer dargebracht,  
Singt der Liebe, die besiegte  
Aller Zweifel düstre Nacht!  
Heil dem Herrscher! Sel'ger Frieden  
Ist dem Reich fortan beschieden!  
Das Alte schwindet — die neue Zeit  
Bricht ein in strahlender Herrlichkeit!

Ende.



Verlag der Schulzeschen Hof-Buchhandlung  
(C. Berndt & A. Schwarz) in Oldenburg:

# Dramaturgie der Classiker.

Von

Heinrich Bulthaupt.



Lessing, Goethe, Schiller, Kleist.

~~~~~

Gr. 8. In eleganter Ausstattung brochirt M. 5,—.  
In Original-Einband M. 6,—.

~~~~~

Der zweite Theil — Shakespeare enthaltend — erscheint  
im Herbst 1882 in demselben Verlage.

